

“zu papier gebracht”

**Oswald Auer / Klaus Mosettig / Philip Patkowitsch / Drago Persic
Christoph Schirmer / Ulrike Stubenböck**

12. September bis 25. Oktober 2014

Galerie Bechter Kastowsky

Gluckgasse 3/Mezzanin, 1010 Wien

www.bechterkastowsky.com

Öffnungszeiten der Galerie: Do-Fr 10-19 Uhr und Sa 10-15 Uhr

Eröffnung: Donnerstag, 11. September von 18 bis 21 Uhr

**Eröffnungsrede: Dr. Monika Knofler, ehem. Direktorin des Kupferstichkabinetts der
Akademie der bildenden Künste, Wien, um 18.30 Uhr**

Die Ausstellung „zu papier gebracht“, zeigt sechs unterschiedliche künstlerische Positionen, die sich alle intensiv mit dem Medium Papier auseinandersetzen.

Oswald Auer etwa, beschäftigt sich in seiner Kunst mit dem klassischen Thema der Punktätzung. Minutiös in der Mezzotinto Technik bearbeitete Platten werden aufwendig gedruckt, verdichtet und auch wieder gelichtet, so etwa in der Serie des „Mailänder Doms“: 16 Drucke zeigen das „Verschwinden“ und „Auftauchen“ dieses Italienischen Wahrzeichens. Von der genauen Abbildung des Doms bis hin zu dessen Verschleierung, die dann in einem aufwendigen Prozess rückgängig gemacht wird: Die „Zumalung“ wird wieder von der Platte gelöst und lässt als letztes Abbild erneut das Italienische Wahrzeichen erstrahlen. In der Serie „Meer ohne Wasser“ übersetzt Auer den kargen Wüstenboden aufs Papier.

Klaus Mosettigs Arbeiten sind Bleistiftzeichnungen auf Papier. Grundlagen sind bekannte Kunstwerke der Kunstgeschichte oder auch als Gegensatz dazu, alltägliche Motive aus der Natur – Artfremdes teils Verworfenes: „Am anderen Ende der Skala steht eine hochironische Serie von Kuhfladen, die in ihrer opulenten Detailversessenheit zufällige Natur zu monumentaler Kunst gerinnen lassen.“ So Rolf Wienkötter in „Vom Zeichen in der Zeit, Klaus Mosettigs abstrakter Blick auf das Konkrete“. Die „wirklich“ monumentale Kunst etwa übersetzt Mosettig in seine „Pollock-Zeichnungen“: die schnelle, gestische Malerei des Action Paintings eines Jackson Pollock wird in eine feine detailtreue Zeichnung übersetzt, deren Entstehung Wochen dauert. Der Grundgedanke des Ursprungwerkes wird so ad absurdum geführt: Projiziert und in schwarz-weißen Nuancen wird das Abbild aufs Medium Papier übertragen.

Der Preisträger des STRABAG Artaward International 2013, **Philip Patkowitsch**, bedient sich der klassischen Zeichnung und Druckgrafik. Seine Motive entlehnt er aus den bekannten Medien wie etwa Comics – in der Ausstellung ist es etwa der Joker aus Batman und Robin – oder eben auch aus dem Genre des Hollywood Kinos. Die dargestellten Porträts werden dabei verfremdet, in dem sich eine flächig anmutende Abstraktion über die Abbildung „schleicht“. Seine Werke sind meist als zeichnerische Serien zu verstehen, die auf bekannten Zitaten basieren, denen sich Patkowitsch gerne bedient. Seine Bilder werfen so oft Fragen auf und fordern den Betrachter heraus, sich auf mehreren Ebenen mit dem Gezeigten auseinanderzusetzen.

Drago Persic sucht seine Vorlagen in der Inszenierung, die oft auch auf Meisterwerke der Kunstgeschichte zurückgreifen, wie in der gezeigten Arbeit etwa: "Antiochus et Stratonice, von Ingres. Die Übertragung auf das Medium Papier erfolgt in einer Grisaille-Malerei. Schwarze und weiße Ölfarbe wird dabei so eingesetzt, dass der oft banale Gegenstand eine beinahe altmeisterlich anmutende, geschichtsträchtige Bedeutung erhält. Durch seine minutiös übertragene Lichtregie werden die teils kleinen Papierarbeiten geradezu mächtig: sie erzählen eine Geschichte und der Betrachter bekommt so einen Patos zu spüren, der zwischen Hyperrealismus und offener Malerei schwebt: Der wahrhaftig „bildnerische“ Vorhang lüftet sich.

Christoph Schirmers Papierarbeiten sind strukturiert und gleichzeitig sprengen sie diese Struktur. Ausgeführt in der Mischtechnik bedient sich der Künstler in seinen Werken einer abstrakten Bildsprache: Linien überziehen das Papier, gepaart mit freien Flächen. Klarheit und geometrische Formen erzeugen so eine im klassischen Sinne zu interpretierende Tiefe im Bildgefüge. Und dann, plötzlich, bricht dieses Kantige auf und lässt Formen zu, die an Ornamente oder auch an Flora und Fauna erinnern. Es herrscht Bewegung und Dynamik auf dem Papier, die zu einem visuellen Bruch führt. Eine Bildsprache entsteht, die staunen lässt: der Entdeckung sind wenig Grenzen gesetzt. Florian Steininger beschreibt dies wie folgt: „Das statisch klare Bild der Realität weicht einem durch Speed gebrochenen Raster.“

Das Raster beschäftigt auch die Tiroler Künstlerin **Ulrike Stubenböck**. Ihr Raster ist jedoch geprägt von Zufälligkeit und Bewegung. Sie setzt einzelne Pinselstriche in Acryl auf das Papier und lässt die Farbe auf dem Werkzeug Pinsel immer weniger werden: die Striche werden durchlässiger, vermindern sich in ihrer Erscheinung und zeigen so in der gesamten Betrachtung des Papiers eine Nuancierung vom Dunkeln ins Hellere. In ihren neusten Arbeiten setzt sich die Künstlerin mit dem Thema der Makrofotografie auseinander. Als begeisterte Naturbeobachterin, nimmt sie Vorlagen aus der Pflanzenwelt und überträgt diese frei und gestisch aufs Medium Papier. Hier liegt keine exakte Abbildhaftigkeit – wie etwa bei Mosettig – zugrunde sondern das Übertragen eines sich in ihr festgesetzten Bildes, eines Gefühls. Sensible abstrakte Werke entstehen.